

(Immer noch) Theorie ohne Empirie? Wie kann man Sozialtheorien empirisch irritieren?

Alexander Antony

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Die Kritik an der Trennung von theoretischer und empirischer Arbeit in der Soziologie reicht bis in die Anfänge der empirischen Sozialforschung zurück. Bereits in den 1930er-Jahren beklagte Herbert Blumer, dass die abstrakten Grundannahmen des Fachs allzu oft den Bezug zur empirischen Welt vermissen ließen. Bis heute behandelt die Theoriedebatte die Frage des Empiriebezugs sozial- und gesellschaftstheoretischer Vorannahmen eher stiefmütterlich. Im Vordergrund stehen Verfahren der Theoriebildung – etwa ausgefeilte Formen des Theorienvergleichs –, die auf theorienimmanente Weiterentwicklung und Kritik setzen. Doch kann die Soziologie – gerade angesichts vielfältiger gesellschaftlicher Herausforderungen – darauf verzichten, ihre Grundannahmen in ein konstruktives Gespräch mit der empirischen ‚Welt da draußen‘ zu bringen?

Hier setzt mein Beitrag an. Ausgehend von der Debatte um eine „Theoretische Empirie“ (Kalthoff/Hirschauer/Lindemann) frage ich nach den Möglichkeiten einer empirisch fundierten Kritik und Weiterentwicklung sozialtheoretischer Grundannahmen.

Zunächst skizziere ich zentrale Eckpunkte der Debatte: Theorie wird nicht nur als praktisches Mittel soziologischer Wirklichkeitserzeugung begriffen. Obwohl abstrakte sozialtheoretische Grundannahmen nicht im engeren Sinne falsifiziert werden können, ermöglicht die Theoretische Empirie eine empirisch fundierte Theorie-Irritation: Theoretische Konzepte können gut oder weniger gut ‚passen‘. Doch wie ist diese (Nicht-)Passung zu verstehen? Während es erste Ansätze gibt, scheint die methodologische Identifikation und Kategorisierung verschiedener Formen der Theorie-Irritation bislang

kaum ausgearbeitet. Empirisch fundierte Theoriekritik existiert, wird jedoch selten systematisch reflektiert. In einem zweiten Schritt frage ich daher, was es eigentlich bedeutet, wenn Empirie der Theorie widerspricht. Ich exemplifiziere vier unterschiedliche Formen der Nicht-Passung von Theorie und Empirie: (1) Heuristische (Un-)Produktivität, (2) Übergeneralisierung, (3) Unterkomplexität und (4) Engführungen.

Die „Differenz zwischen Begriff und Datum“ (Kalthoff) präzise zu bestimmen, ist von hoher praktischer Relevanz: Sie hilft Forschenden, Theorie-Irritationen als solche zu erkennen und für mögliche analytische Mängel – auch liebgewonnener, aber unhinterfragter – theoretischer Grundannahmen zu sensibilisieren. Die Fruchtbarkeit von Theorien muss sich letztlich an ihrer analytischen Leistungsfähigkeit erweisen.